

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 60.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. April

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Den Gemeindebehörden

sind mit heutiger Post zugegangen:

1. der Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 3. April 1894, betr. die Liquidation des Straßen-Unterhaltungs-Aufwands pro 1889/92 behufs Erlangung von Staatsbeiträgen,
2. je 2 Exemplare von Formular 1, 2 und 3.

Die in Gemäßheit des genannten Erlasses in doppelter Ausfertigung aufzustellenden Liquidationen sind bis 15. Mai d. J. hieher vorzulegen. Den 17. April 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Von dem Oberamtsbaumwart wurde die Wahrnehmung gemacht, daß besonders an den Obstbäumen Raupen-Kolonien noch in eingespinnnem Zustande, teilweise am Stamm, meistens aber in den Achseln der Kronenweige sich in großer Anzahl vorfinden.

Da die Vertilgung im jetzigen Stadium und so lange sie in Knäuel vereinigt sind, durch Zerdrücken oder Entfernung der Gespinne leicht ausführbar ist, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, eine diesbezügliche Aufforderung an die Obstbaumbesitzer alsbald zu erlassen. Den 17. April 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

Revier Enzklösterle.

### Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 27. April, vormittags 10 Uhr im Waldhorn in Enzklösterle aus Distrikt I. Wanne, Abt. 17 und 19, II. Schöngarn Abt. 2, 4 u. 6, III. Dietersberg Abt. 8 u. 9, VI. Langehardt Abt. 6, 9 u. 10, VII. Kälberwald Abt. 23 und 41:

- 4494 St. Förschen-Langholz mit Fm.: 25 I., 606 II., 1737 III., 1119 IV. und 84 V. Kl.,
  - 3392 " Tannen-Langholz mit Fm.: 504 I., 598 II., 654 III., 888 IV. und 85 V. Kl.,
  - 482 " Tannen-Langholz, nicht gerepelt mit 65 Fm. V. Kl.,
  - 3 " Förschen-Sägholz mit 0,36 Fm. II. u. 0,48 Fm. III. Kl.,
  - 398 " Tannen-Sägholz mit 114 Fm. I., 72 Fm. II. und 77 Fm. III. Kl.;
  - aus IV. Hirschkopf Abt. 13 Scheidholz:
  - 3 St. Langholz IV. Kl. mit 2 Fm.,
  - aus II. Schöngarn Abt. 4 und III. Dietersberg Abt. 8:
  - 13 St. Eichen mit 6 Fm.,
  - aus III. Dietersberg Abt. 8:
  - 6 St. Buchen mit 2,41 Fm. und 1 Birke mit 0,59 Fm.
- Stangen: Werkstangen: 665 I., 250 II., 50 III. Kl.; Hopfenstangen: 775 I., 200 II. und 5 III. Kl.; Reisstangen 185 I., 340 II. Kl. und 85 St. III. Kl.

Revier Herrenalb.

### Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 28. April vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald Kürbsenloch (Hut Gaisthal) und vom Scheidholz der Hut Herrenalb:

- 514 St. Nadelholz mit Fm.: 468,20 I., 164,72 II., 66,38 III., 122,88 IV. und 0,27 V. Kl.; 273 St. Nadelholz mit Fm.: 201,49 I., 49,48 II., 63,45 III. Kl.; 241 St. tannene Baustangen (Langholz V. Kl.) mit 33,33 Fm.; 10

Buchenstämme mit Fm.: 6,08 I. und 2,47 II. Kl. Zusammenkunft auf dem Rothaus in Herrenalb.

### Privat-Anzeigen.

### Jäger-Gesuch.

2-3 tüchtige Walzengangsäger werden bei hohem Lohn u. dauernder Beschäftigung per sofort gesucht. Wollen sich aber nur solche mit guten Zeugnissen melden. Offerten an das Comptoir des Enzthälers.

Schwann.

### Dankagung.



Für die uns so zahlreich entgegengebrachten Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters und Bruders

**Ludwig Jäck,**

Köfleswirt,

für die so ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders auch von Seiten der Krieger- und Militärvereine von hier, Arnbach, Conweiler, Dennach, Feldbrennach, Gräfenhausen-Oberhausen, Neuenbürg und Ottenhausen, für den erhebenden Gesang des hiesigen Gesangvereins und der Schüler und namentlich für die ergreifenden Worte des Hrn. Pfarrverweisers Dietrich sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad.

### Dr. Th. Weizsäcker,

Königl. Badesarzt

ist zurückgekehrt.

Sprechstunden: 11-12 Uhr.

### Spar- u. Vorschußbank Wildbad.

Eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpf.

Von Montag den 23. April d. J. ab befindet sich unser Bureau

### Prinz-Peterstraße Nr. 1. 52 I. Stock

neben dem Rathaus.

Behufs Richtigstellung der in den Nummern 49, 50, 51 dieses Blattes ohne unser Wissen u. Willen erschienenen, Hrn. Dr. Kurrer in Feldbrennach betreffenden Annonce, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß unser Verein von

jedem approbierten Arzte

Atteste entgegennimmt, mögen dieselben Gesuche um Aufnahme in den Verein betreffen oder zum Zwecke der Bescheinigung eingetretener Unglücksfälle ausgestellt werden.

Stuttgart den 12. April 1894

### Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

in Stuttgart.

Liebenzell.

Wir erlauben uns unsere werthen Freunde und Bekannte zur

### Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 21. u. Sonntag den 22. April in unser elterliches Haus

das Gasthaus zur Sonne

freundlichst einzuladen.

Ernst Schönsen.

Luise Hartmann.



Conweiler.  
Am Donnerstag den 19. d. M.  
nachmittags 2 Uhr  
wird im Wege der Zwangsvollstreckung  
beim Rathhaus in Neuenbürg  
**eine Futterschneidmaschine**  
zum Verkauf gebracht.  
Den 17. April 1894.  
Gerichtsvollzieher  
Gann.

### Brennholz-Gesuch.

Unterzeichneter benötigt zur Lieferung  
per sofort oder erst in einigen  
Monaten:  
1 Eisenbahn-Waggon trockenes  
schönes **Tannenscheiterholz**  
und  
1 dito aufbereitetes **Schwarzen-  
abfallholz** in Bündeln.  
Offerten ab Bahnstation erbittet  
**A. Mayer**, Metallgießerei,  
Stuttgart, Wolframsstr. Nr. 24H.

### Mädchen gesucht,

ein 17-18jähriges, das schon ge-  
dient hat und alle Hausarbeit pünkt-  
lich versehen kann, zu einer kleinen  
Familie auf Georgii.  
Auskunft erteilt die Redaktion.

Neuenbürg.

### Sehlinge

aller Art als:

**Kolrabi,**  
**Wirsing,**  
**Weiß- u. Blaukraut,**  
**Salat u. Penseen**  
empfiehlt zu geneigter Abnahme  
**Gottf. Graubner,**  
Handelsgärtner.

### Nationale Krankenkasse,

Zahlstelle Neuenbürg.  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Samstag den 21. April  
abends 8 Uhr  
in der Brauerei Gfing (Nebenzimmer).  
Tagesordnung: Delegiertenwahl.

Feldrennach.

Einen ordentlichen

### Jungen,

der Lust hat, die **Bücherei** zu er-  
lernen, nimmt in die Lehre  
**Fr. Schaub** z. Krone.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

\* Pforzheim, 16. April. Gestern früh  
fanden Besucher des Aussichtsturms bei Büchen-  
bronn den zerschmetterten Leichnam eines jungen  
Mannes mit verbundenen Augen am Fuße des  
Aussichtsturms liegend. Wie wir erfahren, ist  
es der 18 Jahre alte Sohn eines hiesigen Kauf-  
manns. Derselbe wurde schon in der Nacht  
zum Sonntag vermißt. Jedenfalls ist anzu-  
nehmen, daß derselbe durch Herabstürzen vom  
Turme freiwillig den Tod gesucht hat. An-  
wendung von Gewalt scheint ausgeschlossen zu  
sein. — Hiezu schreibt eine Korrespondenz:  
Aus Baden, 16. April. Wieder ein neuer  
Beweis für die Leichtfertigkeit, mit der man  
heutzutage selbst so ernste Angelegenheiten wie  
den Tod behandelt. Ein 18jähriger Kaufmann  
hat sich gestern Nachmittag mit verbundenen  
Augen von dem (25 Meter hohen) Aussichtsturm  
auf der Büchenbronner Höhe herabgestürzt und  
sah dabei den gesuchten Tod. Streitigkeiten  
über eine Tanzstunde sollen die Veranlassung zu  
der unglückseligen That sein. Und aus Pforz-

Neuenbürg.  
Wegen vollständiger Aufgabe des Artikels unterstelle mein Lager in  
**Kinder- u. Knabenanzügen**  
in **Burkin, Cheviot u. Ericot** sowie  
**Arbeits- u. Burkin-Hosen**  
einem **Total-Ausverkauf.**  
**E. Meisel.**

Neuenbürg.  
Der Unterzeichnete wurde von der sehr bekannten  
**Offenburger Naturbleiche**  
für den hiesigen Bezirk als **Agent** aufgestellt und nimmt derselbe  
**Bleichgegenstände aller Art**  
unter Zusicherung guter und prompter Bedienung an.  
Achtungsvoll  
**E. Meisel.**

Neuenbürg.  
Den Eingang sämtlicher Neuheiten in:  
**Woll. Kleiderstoffen, Cachemire,**  
**Cattune, Wollmousseline,**  
**Kleiderzeugle u. Pelzpique etc.**  
beehrt sich hiemit anzuzeigen.  
**E. Meisel.**

2 Jahrgänge **Illustr. Welt**  
von 1889 u. 1890, schön gebunden,  
**1 Andree's Handatlas**  
nebst geographischem Handbuch, alles  
gut erhalten, billig zu verkaufen.  
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Lustlocherne  
**Schlackensteine**  
(genannt blaue Vulkansteine).  
bester Schutz gegen feuchte Wände.  
**Ziegelei Hirsau bei Calw.**

Neuenbürg.  
**5 Mark** sind gefunden u. können  
gegen Eigentumsnachweis in Em-  
pfang genommen werden.  
Wo sagt die Red. d. Bl.

E. Ia. Hamburg. Zigarren-Firma  
sucht **Agenten** f. d. Verl. a. fein.  
Priv. u. Restaur. g. hohe Vergüt.  
Off. u. K. 508 an  
**Heinr. Gisler, Hamburg.**

Calmbach.  
**Einen kräftigen Jungen,**  
der gründlich die **Mehgerei** erlernen  
will, nimmt unter günstigen Beding-  
ungen in die Lehre  
**Karl Seyfried, Mehger,**  
Nothacker's Sohn.

Neuenbürg.  
**Sehlinge**  
aller Art als  
**Kolrabi, Wirsing, Weißkraut**  
und **Salat**  
empfiehlt  
**Chr. Höhn Witw.**

**Luch- und Burkin-Stoffe**  
à M. 1.75 per Meter  
versenden in einzelnen Metern direkt  
an Jedermann.  
Erstes Deutsches Tuchverhand-  
Geschäft **Geffinger u. Co., Frank-  
furt a. M. Fabrik-Depôt.**  
Muster umgehend franco.

Ein jüngeres  
**Mädchen,**  
das auch melken kann, wird zu so-  
fortigem Eintritt gesucht. Von wem  
zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ottenhausen.  
Zwei sehr schöne, schwarze  
**Schafslämmer**  
(10 Wochen alt) hat zu verkaufen.  
**Karl Bachteler, Baumwart.**

**Große Geldlotterie**  
zur Hebung des Stutt-  
garter Pferdemarktes, der  
Rennen und der Pferde-  
zucht, veranstaltet vom Württ. Renn-  
Verein Stuttgart.  
Ziehung am 2. Oktober 1894 und  
die folgenden Tage in Stuttgart.  
**Nur Geldgewinne!**  
Hauptgewinn 75 000 Mark.  
1 Gewinn à 75 000 = 75 000 M.  
1 Gewinn à 10 000 = 10 000 "  
2 Gewinne à 1000 = 2000 "  
6 Gewinne à 500 = 3000 "  
30 Gewinne à 100 = 3000 "  
40 Gewinne à 50 = 2000 "  
200 Gewinne à 20 = 4000 "  
1000 Gewinne à 10 = 10 000 "  
2160 Gewinne à 5 = 10 800 "  
3440 Gewinne zus. 119 800 M oder  
auf 23 Loje 1 Treffer.  
Nur bares Geld ohne jeden Abzug.  
**Original-Loje à 3 M.** —  
Porto und Liste 30 S (für Ein-  
schreiben 20 S extra) empfiehlt und  
versendet auch gegen Briefmarken  
oder gegen Nachnahme  
**C. Meich** in Neuenbürg.

Das älteste und größte  
**Bettfedernlager**  
**William Lübeck in Altona**  
versend. zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfd.)  
**gute neue Bettfedern für 60 S**  
das Pfd. vorzügl. gute Sorte  
M 1.25 prima Halbdaunen  
nur M 1.60 und 2 M reiner  
Flaum nur M 2.50 und 3 M  
Bei Abnahme von 50 Pfd.  
5% Rabatt. Umtausch be-  
reitwilligst.  
**Fertige Betten** (Oberbett,  
Unterbett und 2 Kissen)  
prima Inlettstoff auf's Beste  
gefüllt, einschlägig 20, 25,  
30 u. 40 Mk. zweischlägig  
30, 40, 45 u. 50 Mk.

heim wird weiter geschrieben: Ein junger  
Kaufmann von hier, ein uneheliches Kind, hat  
sich dieser Tage zur Aufnahme in ein Tanz-  
stränzchen gemeldet, wurde aber von den bornierten  
jugendlichen Sittenrichtern seines Geburtsortes  
wegen abschlägig beschieden. Er nahm sich dies  
so zu Herzen, daß er gestern vom Büchenbronner  
Aussichtsturm, der etwa 100 Fuß hoch ist, mit  
verbundenen Augen herabsprang und zerschmettert  
liegen blieb.

Pforzheim, 17. April. Der Typhus  
erfährt jeden Tag eine durchschnittliche Zunahme  
von 3-4 Fällen. Die Gesamtzahl der Er-  
krankungen beträgt jetzt schon gegen 190.

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. (Deutscher Reichs-  
tag. Am Bundesratstisch St. Sekr. v. Böttcher.  
Das Haus ist gut besetzt, das Zentrum bis auf  
2 Mitglieder vollzählig. Dritte Lesung des  
Antrags Hompeich (Zentr.) betr. die Auf-  
hebung des Jesuitengesetzes. Graf Hom-  
peich führt aus, die Befürchtung, daß die An-  
nahme des Antrags den konfessionellen Frieden

gefährden würde, sei hinfällig. In jetziger Zeit  
können wir die Ordenshätigkeit nicht entbehren.  
Die Orden fördern die guten Sitten und treten  
den Umsturzparteien entgegen. Es ist auch eine  
Forderung des gemeinen Rechts, das Jesuiten-  
gesetz aufzuheben. Hoffentlich heben die Regier-  
ungen das Gesetz auf, das uns Katholiken so  
kränkt, dem Reiche nicht das geringste nützt,  
eines großen mächtigen Reiches unwürdig ist.  
(Lebhafte Beifall im Zentrum.) Venzmann  
(Freis. Volksp.) erklärt, er werde für den An-  
trag stimmen. Er halte den Jesuitenorden nicht  
für gefährlich, die Ordensstatuten enthalten nichts  
staatsgefährliches. Wenn Richter in der zweiten  
Lesung aus taktischen Gründen gegen den An-  
trag stimmte, so verdanke er ihm das nicht. In  
Sachen der Gerechtigkeit giebt es aber für mich  
keine Taktik. (Lebh. Beifall im Zentr.) Fried-  
berg (n.lib.) erklärt, die Nationalliberalen lehnen  
den Antrag ab, da der Jesuitenorden nach seiner  
ganzen Organisation, Tendenz und Geschichte  
eine solche Stellung einnimmt, daß von ihm eine  
Schädigung des inneren Friedens zu erwarten  
ist. Hoffentlich lehne der Bundesrat den An-



trag ab. Diebnecht (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten stimmen für den Antrag, wenngleich nicht aus Liebe zur kath. Kirche. Aber vor den Jesuiten haben die Sozialdemokraten keine Angst. Wollte man die Jesuiten bekämpfen, so trenne man die Kirche von Staat und Schule und mache die Religion zur Privatfache, dann werde die gesunde Vernunft schon siegen. v. Stumm (Reichsp.) erklärt, die Reichspartei habe ihrer ablehnenden Erklärung nichts hinzuzufügen. Schröder (Fr. Ver.) spricht gegen den Antrag mit Rücksicht auf den konfessionellen Frieden. v. Mantuffel (konf.) erklärt sich Namens der Konservativen gegen den Antrag. v. Hilpert (Bauernbund), Haas (Elsäß), von Jagdzewski (Pole) sprechen für den Antrag. Damit schließt die Generaldebatte. Referent Plade (n.lib.) berichtet über die Petitionen. § 1 (Das Gesetz, betr. den Orden der Gesellschaft Jesu, vom 4. Juli 1872 wird aufgehoben) wird in der Spezialdebatte mit geringer Mehrheit angenommen, ebenso die §§ 2 und 3. Die Gesamtstimmung über das ganze Gesetz ist auf Antrag v. Marquardens (n.l.) eine namentliche. Sie ergibt die Annahme des Antrags mit 168 gegen 145 Stimmen. Für den Antrag Hompeich stimmten geschlossen: Zentrum, Polen, Sozialdemokraten, Elsässer, jüdd. Volkspartei, ausgenommen Kercher u. Schnaidt, ferner die Bauernbündler, das Gros der Freisinn. Volkspartei, insgesamt 168; dagegen stimmten die Nat. Liberalen, die Konservativen, die Reichsp. geschlossen, die Freis. Vereinigung, ausgenommen Barth, von der Freis. Volkspartei Vangerhans, Richter (ebenso wie bei der zweiten Lesung), Ritter, Ander, Bohm, Herzog, insgesamt 145. Die Antifemiten Werner und Bödel enthielten sich der Abstimmung. Die auf den Antrag bezüglichen Petitionen werden für erledigt erklärt. — Bei der zweiten Lesung am 1. Dezember v. J. waren es 173 Stimmen für den Antrag, 136 dagegen, also eine Mehrheit von 37 Stimmen für den Antrag. Diese ist jetzt auf 23 Stimmen zusammengeschrumpft. Das Schweigen der Regierung heute, wie am 1. Dezember, beweist, daß sie bei der Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes als bei etwas Selbstverständlichem verharret. Wäre das nicht, so würde Deutschland mit Hilfe der Sozialisten jetzt den Jesuiten ausgeliefert. So bleibt es beim Alten und die Ultramontanen haben Gelegenheit, in künftigen Tagungen den Tanz zu erneuern, den Antrag wieder und wieder zu stellen, bis er einmal von einem Reichstag verworfen wird, der wie im Jahr 1872 mit 205 gegen 84 Stimmen die Jesuitenthätigkeit im Deutschen Reiche verbot.

Berlin, 16. April. (Deutscher Reichstag.) Bei der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfes zum Schutze der Warenbezeichnungen wurden die §§ 1—15 in der Kommissionsfassung angenommen. Als § 15 b soll ein Antrag Noeren eingefügt werden, daß, wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr über Ursprung, Erwerb und Eigenschaften von Waren falsche Angaben macht, vorbehaltlich des Entschädigungsanspruchs des Geschädigten mit Geldstrafe bis zu 3000 M oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werden soll. Nach längerer Debatte wird der Antrag Noeren mit 131 gegen 112 Stimmen angenommen. Der Rest des Gesetzes wird ohne Erörterung erledigt. Sodann wird in 3. Lesung der Gesetzesentwurf betr. die Rüdigungsfrist der Handlungsgehilfen mit dem Antrag Spahn angenommen. Es folgen Rechnungsachsen. Morgen Wahlgesetz, Heimstätten-gesetz.

Im Reichstage sind vor Thoreschluß die wirtschaftspolitischen Gegensätze noch einmal heftig auseinandergelagt, wozu der Antrag Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels Anlaß gab. Man mag dem Urheber des Antrages und dessen Mitunterzeichnern gern zugestehen, daß sie ihren Antrag in der ehrlichen Absicht eingebracht hatten, der nothleidenden Landwirtschaft auf dem Wege der Monopolisierung des Getreidegeschäftes zu helfen, aber über die weittragenden bedenklichen Folgen einer derartigen Maßnahme sind sich die Herren wohl nicht vollständig klar gewesen. Wohin jedoch die Konsequenzen des Antrages Kanitz führen

würden, das ist namentlich in den Reden des Zentrumsabgeordneten Dr. Bachem und des Abgeordneten v. Bennigsen zum Antrage Kanitz sehr lebendig und eindringlich zum Ausdruck gelangt; auch der Reichskanzler wies auf die mancherlei gefährlichen Wirkungen hin, welche sich aus dem Antrage ergeben müßten. Letzterer wurde denn auch nur von den konservativen Rednern und dem Antifemiten Liebermann von Sonnenberg verteidigt und ist es jedenfalls bemerkenswert, daß der Antrag Kanitz im konservativen Lager selbst entschiedenen Widerspruch erfahren hat; außerdem fehlten charakteristischer Weise 26 Mitglieder der konservativen Fraktion bei der Abstimmung über den Antrag. Gegen denselben sprachen ferner auch zwei Abgeordnete, welche hervorragende Landwirte sind, die beiden Grafen Bernstorff; endlich muß noch hervorgehoben werden, daß sogar im Bund der Landwirte der Antrag Kanitz und dessen Tendenzen keineswegs allenthalben Billigung gefunden haben. Konnte doch Herr v. Bennigsen erklären; daß der nationalliberalen Partei angehörige Mitglieder des Bundes der Landwirte gleich den andern parlamentarischen Vertretern der Partei Gegner des Antrages seien! Mit bedeutender Mehrheit ist denn auch der Antrag Kanitz vom Reichstage am Samstag abgelehnt worden, mit 159 gegen 46 Stimmen; sollte er trotzdem später wieder eingebracht werden, wie Abg. Graf Kanitz andeutete, so würde ihm das Schicksal der Ablehnung zweifellos erneut zu Teil werden.

Berlin, 17. April. Die „Kreuztg.“ will wissen, daß sämtliche Offizieren des Heeres und der Marine das Spielen am sogenannten Totalisator bei Wettrennen, welches schon viel Unheil verursacht hat, durch kaiserliche Kabinettsordres verboten worden sei.

Berlin, 16. April. Nach der „Nordd. Allgem. Ztg.“ bestätigt es sich, daß eine neue deutsche Reichsanleihe im Betrage von 160 Mill. Mark in den nächsten Tagen zur Submission aufgelegt wird. Ueber den Emissionskurs ist noch nichts bekannt.

Berlin, 17. April. Die angekündigte Auflegung von 160 Mill. Mark Reichsanleihe erfolgt nächsten Dienstag. Als Zeichenstellen sind dieselben Banken und Bankhäuser bestimmt wie im Vorjahre. Der Zeichnungspreis ist voraussichtlich ein geringes unter 88.

Berlin, 17. April. Das große Los der preussischen Staatslotterie von 500 000 M. fiel heute nachmittags auf Nr. 199 609.

Karlsruhe, 17. April. Der Kaiser kehrt Mittwoch vormittag zu mehrstündigem Aufenthalt hierher zurück. Bei der geitrigen Jagd wurden insgesamt vier Auerhähne erlegt. Nachm. reist der Kaiser nach Coburg ab, woselbst am Donnerstag bekanntlich die Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Viktoria Melitta im Beisein einer großen Anzahl hochfürstlicher Gäste stattfindet.

Das deutsche Kamerunkomit6 hat von Hrn. v. Uechtritz, dem Führer der Expedition zur Erforschung des Hinterlandes von Kamerun, eine aus Braß an der Nigermündung datierte Depesche erhalten. Aus derselben dürfte die Mitteilung von allgemeinerem Interesse sein, daß die Expedition den weiteren Marsch nach den Sultanaten Bagirmi und Bornu aufgeben mußte, weil diese Länder in die Gewalt der Mahdisten gefallen sind. Die Expedition sah sich daher genötigt, nach Süden abzuschnellen und auf diesem Wege die Nigermündung zu erreichen; hierbei wurden von Hrn. v. Uechtritz Schutzverträge in Nyaundere und Soga abgeschlossen.

Karlsruhe, 15. April. Gestern fand hier ein Campagnereiten von Offizieren statt, das als Preispatrouillenritt einen Weg von etwa 40 Kilometer umfaßte und durch sehr schwieriges Terrain über Durlach weit hinausging. Der Großherzog hatte zu zwei schon vorhandenen Preisen noch einen Ehrenpreis gestiftet. Die rascheste Leistung bot Premierlieutenant v. Gemmingen vom Dragonerregiment Nr. 21, der die Strecke in 2 Stunden 5 Minuten und 30 Sekunden zurücklegte. Ihm folgten Hauptmann Wittich und Lieutenant v. Schirach.

Mannheim, 16. April. Bankier Schloß, Mitinhaber der Bankfirma Scheuer, Hirsch und Schloß, hier und in Heidelberg, beging heute früh einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsadern öffnete. Sein Zustand ist bedenklich.

Mühlhausen i. El., 15. April. Das Wintergetreide steht nach dem letzten Regen ganz vorzüglich. Man hat in hiesiger Gegend viel Roggen gebaut, der jetzt zum Teil als Grünfutter abgemäht und benutzt wird, bis Gras und Klee genugsam herangewachsen sind.

Freiburg, 15. April. Ein Mann hat seine 12jährige Stieftochter um 50 Mark an Zigeuner verkauft, die sich gegenwärtig hier aufhalten. Der saubere Patron ist ein dem Trunke ergebener Hausierer aus der Pfalz. Als der Kauf abgeschlossen, zog die Bande in den hies. Wald, wo das Kind mit einem Zigeuner verlobt wurde. In einem unbewachten Augenblick gelang es ihm aber zu entfliehen und es befindet sich jetzt bei einem Arbeiter in Rheingönheim. Es ist natürlich gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Das große Los der Freiburger Münsterbau lotterie ist einem Landwirt in Schönwald zugefallen. Derselbe ist Vater von 7 Kindern. Der Gewinn ist ihm wohl zu gönnen.

**Württemberg.**

Stuttgart, 17. April. Se. Maj. der König widmete gestern der Besichtigung des Pferdemarkts mehr als 2 Stunden, von 3 bis nach 5 Uhr. Der König war begleitet von Oberstallmeister Fehr. Geyr v. Schweppenburg und wurde, angelangt vor dem Portal der städtischen Reithalle, empfangen von den Mitgliedern der Prämierungskommission mit dem Herzog Albrecht von Württemberg an der Spitze; anwesend waren Prinz Herrmann und Prinz Ernst zu Sachsen-Weimar, Fürst v. Hohenlohe-Langenburg, Offiziere und Sportsfreunde. Zunächst wurden dem König die prämierten Arbeitspferde, dann die prämierten Luxuspferde vom Lande und endlich noch Wagenschlag vorgeführt. Die edlen Reitpferde wurden in der Reithalle vorgeritten; schließlich besuchte der König noch die Stallungen. Dann fuhr der König nach der Gewerbehalle, um dort die Wagen- u. Sattlerarbeiten zu sehen. Während der Anwesenheit Sr. Maj. wurden die Prämien in der Reit- und Gewerbehalle verteilt.

Stuttgart, 16. April. (Pferdemarkt.) Die Gesamtzufuhr an Pferden betrug heute bis Mittag 10—1100 Tiere. Besonders reichlich und gut vertreten war der einheimische Landeschlag. Der Handel scheint ziemlich lebhaft zu sein.

Stuttgart. Wie das „N. Z.“ hört, hat der Kaiser von Rußland 60 000 Mark bestimmt zur Erbauung einer griechischen Kapelle in hiesiger Stadt, wozu eine geeignete Baustelle derzeit gesucht wird.

Hall, 17. April. Heute Abend 5 Uhr wurde das Urteil der hiesigen Strafkammer im Prozesse Hegelmaier verkündigt. Die beiden Angeklagten Fäger und Hegelmaier wurden von der Anklage dreier Vergehen der falschen Beurkundung im Amte freigesprochen und die Kosten des Verfahrens, sowie die den beiden Angeklagten von der Zeit nach Erlassung des freisprechenden Urteils der Strafkammer Heilbronn vom 19. Mai 1892 erwachsenen notwendigen Auslagen der Staatskasse zugewiesen.

Aus Ravensburg, 17. April wird uns gemeldet: Gestern Abend hatten wir einen mehr als 3stündigen Krawall, wie ein solcher wohl noch nie hier vorgekommen ist. Unter Borantragung einer schwarz-roten Fahne zog eine größere Anzahl Rekruten singend und lärmend durch die Stadt. Kurz vor 7 Uhr, von der Polizei zur Ruhe ermahnt, widersetzten sich die Rekruten, worauf die Polizei einige der Hauptstreiter verhaftete und auch die schwarzrote Fahne wegnahm. Das gab aber nur das Signal zu einem stets noch wachsenden Tumult; zu den Rekruten gesellten sich immer mehr Leute. Die Menge tobte und lärmte vor dem Polizeiwachlokal und verlangte stürmisch die Freilassung der Gefangenen, sowie die Herausgabe der Fahne. Endlich erschien der Stadtvorstand, von



dem die Menge die Bewilligung ihrer Forderungen erhofft hatte. Der Stadtschultheiß forderte aber die Menge auf, auseinander zu gehen und drohte mit Herbeirufen von Militär, was diese mit Hohnrufen beantwortete. Hierauf ließ er noch einige weitere Verhaftungen vornehmen. Der Tumult wurde dadurch immer ärger; die auf ca. 1000 Köpfe nach und nach angeschwollene Menge drang immer drohender gegen das Polizeilokal vor, warf mit kleinen u. großen Steinen die Fenster ein, suchte die eisernen Gitter des Polizeiarrestes durchzuschlagen u. s. w. Als die Polizei ihre Machtlosigkeit einsah und gegen 9 1/2 Uhr die Verhafteten wieder freiließ und ihnen auch die Fahne herausgab, wurde jeder der Herauskommenden von der Menge mit Hurrah- und Hochrufen begrüßt. Die Rekruten und übrigen Teilnehmer an dem Tumult sammelten sich alsbald und zogen unter Borantragung der schwarz-roten Fahne und unter Abführung des Liedes: „Die Wacht am Rhein“ abermals durch die Stadt. Erst gegen 11 Uhr abends trat endlich Ruhe ein.

Stuttgart. [Landesproduktenbörse. Bericht vom 16. April von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Am Weltmarkt waren die Preise für Getreide in abgelaufener Woche mehrfachen Schwankungen unterworfen, am Schluß der Woche konnte ein Höhergehen der Preise nicht konstatiert werden, da von überseeischen Ländern große Zufuhren nach Europa „unterwegs“ gemeldet werden. Die süddeutschen Märkte verkehrten in ruhiger Haltung, ohne nennenswerte Preisänderung. An der heutigen Börse kamen größere Abschlüsse zu Stande. Preise zu Gunsten der Käufer. Die notieren per 100 Kilogr.: Weizen, La Plata neu 15 M 50 J bis 15 M 75 J, raff. Azima 15 M 25 J, rumän. 16 M, Landweizen 15 M 25 J, bavr. 15 M 75 J, Kernen, Oberl. 16 M 50 J, Hohenloher Gerste 14 M 75 J, Prima Al-Hafer 18 M, Prima raff. 17 M 80 J, gewöhnlicher 16 M.

**Ausland.**

In Paris ist eine neue Siegesnachricht aus Timbuku eingelaufen. Oberst Joffre, der Kommandant von Timbuku, hat in der Gegend eines Sees einen Tuaregstamm nach zweitägigen Kämpfen völlig geschlagen. 120 Tuareg, unter ihnen die angesehensten Stammeshäuptlinge, sind gefallen. Die Franzosen wollen, dem betreffenden Bericht zufolge, nur 2 Verwundete bei der ganzen Affaire gehabt haben.

**Telegramme an den Enghäler.**

Berlin, 18. April. In einem Artikel, betitelt „Wer ist verantwortlich?“ verurteilt die „N. Allg.“ auf's schärfste die Agitation des Bundes der Landwirte und das Verhalten deren Führer.

Hamburg, 18. Apr. Die Hamb. Nachr. veröffentlichen ein gemeinschaftliches Schreiben des Fürsten und der Fürstin Bismarck, worin sie für die reichlichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich des Geburtstags danken. Der Fürst hat in diesem Jahr über 11 000 Glückwünsche erhalten.

Venedig, 18. April. Zu Ehren der Kaiserin Auguste Victoria war der Markusplatz abends bengalisch beleuchtet. Eine dichtgedrängte Menge harter der Ankunft der Kaiserin. Beim Erscheinen derselben um 9 1/2 Uhr erfolgten wahrhaft stürmische Kundgebungen, die sich wiederholten, als die Musikkapellen die deutsche Hymne spielten. J. Raj, die Kaiserin dankte wiederholt huldvollst für die enthusiastischen Kundgebungen. Die Kaiserin, welche von Herzog Ernst Günther begleitet war, verließ nach 10 Uhr unter erneuten begeisterten Kundgebungen den Markusplatz.

**Unterhaltender Teil.**

**Das Sumpfhäusleerl.**

Eine Dorfgeschichte von A. v. Dahn.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem sonst abfallenden Wiesenplan, der sich am Fuße eines der mächtigen Abhänge der Karpathen hinzieht, steht ein schlankes, schwarzhaariges Mädchen, in kurzem, hochaufgeschürztem Gewand. Sie hat den linken Arm, der sich auf einen Rechen stützt, lässig ausgestreckt, während sie die Rechte zum größeren Schutz vor den blendenden Sonnenstrahlen dachartig vor die

Stirn hält, die ein weißes Kopftuch beschattet. Gespannt blickt sie in die sonnendurchglähete Ferne hinaus, den weißlich herüberstimmenden, sich langsam emporschlingelnden Feldweg entlang, der nach dem Dorfe führt, dessen vergoldeter Kirchturmknoyf über die andern Dächer hinaus, bis hoch oben in den blaßblauen Dunst der Atmosphäre ragt und dort wie ein riesiger Diamant am Horizont blinkt.

Eine ganze Weile verharret sie so in statuenhafter Unbeweglichkeit, dann läßt sie die Arme plötzlich sinken und wendet sich langsam wieder ihrer Beschäftigung zu. In gemessener Bewegung gleitet der Rechen mechanisch gleichmäßig kräftig durch das duftige Heu.

Ein greller Pfiff tönt von der Seite des Abhangs her, wo auf schroffer Wand ein Fichtenwald emporsteigt, dessen schlanke Kronen sich mit ihrem fatten, dunklen Grün in majestätischem Ernst von dem lachenden Azurblau des Himmels abheben.

Wie in plötzlicher Erstarrung hält das Mädchen in ihrer Arbeit inne, verharret lauschend und als ein zweiter Pfiff an ihr Ohr schlägt, läßt sie den Rechen sinken und späht hochaufgerichtet nach dem Waldsaum hinüber.

„Franz!“ jubelt sie im nächsten Augenblick hell auf und eilt flüchtigen Fußes zwischen den trockenen, hoch aufgeschichteten Heumassen hindurch auf den Burschen zu, der in grauer Zoppe und Kniehosen, den Stutzen über die Schulter, aus dem Waldesshatten heraus auf sie zukommt.

„Hast mi net erwartet, gelt?“ ruft er ihr lachend entgegen, während er mit dem breiten Daumen den Tabak fester in die runde Thompsonseife preßt.

„Bist halt gar z'guet, Franzl.“ — antwortet sie zärtlich, — noch ein paar Säge — und dann schlingt sie die braunen Arme um seinen Nacken.

„Aber — was hast' denn da?“ ruft sie plötzlich stockend, als ihr warmer, voller Arm den kalten Lauf des Gewehrs berührt. „Franzl!“ sagt sie vorwurfsvoll mahnend, während sie die Hände faltet und besorgt zu ihm aufschaut.

Mit einem ärgerlichen Ruck schiebt er den Riemen höher auf seine Schulter und blickt verlegen über sie hinweg.

Traurig fährt sie fort: „Hast's mir net versproch'n, nimmer z'wildern? — und jetzt gehst' mit dem Stutzen in' Wald, den' doch, wenn's Di derwischen thät'n — dann wär's aus, — Alles aus.“

„Mi kann loaner derwischen“ —

„D' woast, wie sehr i Di lieb,“ spricht sie, seinen Einwurf nicht beachtend weiter, „und daß i die Angst net los werd'n kann, willst meiner Ruah net das kloane Opfer bringen? schau, wenn wir beid' fleißig sind, haben wir doch so g'nug, Du und i z'ammen, was hast' von dem dunklen Thun? D' woast, daß der Bauer so net guat auf Di z' sprechen ist, wenn er nacha net gar z' bbs werd'n soll, mußt das Gewerbl' aufgeb'n, i bin ihm halt doch z' Dank verpflichtet! — Da hinten — sitzt — da ist der Sumpf, dort steht d' Hätt'n, die i mit meiner kranken, verbitterten Muatta bewohnte, oan' Bata hab i net' laant. Einjam, ohne Freud' verlegt i mei Kindheit, i war veracht', und wußt net warum. Als d' Muatta 'naustrag'n war, fühl i, daß a der Aermst' no was zum Bessier'n hat, denn jetzt war i ganz verlass'n. Da Winta kam, da Hunga pochte an mein' Thür, loan Mensch kummerte si um d' Verlassne aus'm Sumpfhäus — i mußt' hinauf in's Dorf — um zu betteln. Da erbarmte si d' heil'ge Muatta Gottes, — der Großbauer sah mi — Gott woast, welches G'fallen er an mir fand, er gab mir Unterkunft in sei' Hans und fortan war das Sumpfhäusleerl geborg'n.“

„Gelt.“ — sagte er sie neckend am Rinn — „bis i Schlanl kam, da war's vorbei mit der Ruah, — da bist wieder —“

„O, da bin i erst recht glädli g'word'n“, fiel sie ihm in's Wort, „Di seh'n und lieb'n war oans! — Wann d' wüßtest,“ fuhr sie wichtig, halb klagend, halb vorwurfsvoll fort, „was i g'litten hab, als i dacht', des Bauern Tochter, d' Toni, stecke Dir im Sinn, ihretwegen schlichst um's Haus, — doas kann i Dir

gar net beschreib'n, i wär am liebsten g'sorb'n vor Leid.“

„Geh, was red'st für G'zeug,“ rief er hochmütig, „wann i d' Tonerl liab g'habt hätt', moanst i hätt' s' net geheirat'?“

„Ja! — Du sakrischer, infama Lump,“ fiel hier eine zornige Stimme donnernd ein, „wann i net g'wesen wär, — gelt, doas hat Dir oan Strich durch d' Rechnung g'macht?“

Die Beiden fuhren erschreckt auseinander, „Der Großhofbauer!“ zeterete das Mädchen.

„Kennst' das Heumach'n, undankbare Dirn? was der'schreckt' so, hast' was begang'n, doast d' mein'n Anblick net verträgst?“

„Was soll i begang'n hab'n?“ entgegnete das Mädchen trotzig, „wärt Ihr den gerad'n Weg' kommen, dann wär i net der'schrocken; daß i den Franzl liab, ist halt no loan Sünd!“

„Du woast's, Madel, undankbares, doast i Di lieb', wie mein eig'n Kind,“ sagte der Alte zeugend, „i hab Dir a g'sagt, wie i Dein Zukunft g'salten wollt, i will Dir in nix im Wege steh'n und arm sollst net aus mei'm Hause geh'n, — nur dös oane, daß d' diesen Lump heirat'st, siehst, dös geb i net zu, und wann i dafür an schlechte That begeh'n sollt.“

„Bauer,“ flehte das Mädchen bewegt, „spricht net so, — i möcht Euch so gern gehorsam sein, ja in den Tod löant i für Euch geh'n, denn Ihr seid menschl' z' mir g'we'n und i bin dankbar. Aber schaut, d' Liab ist halt stärker als d' Dankbarkeit, i kann von Franz net lass'n und wann's mein Leben kost' — was habt Ihr a gegen ihn? Doast er arm ist? — i bin a an arme Magd, passen wir net guat z'ammen?“

„Was i gegen ihn hab? n' Wilddieb ist er und net alloan dös, — ein Schurke! — erst hat er mein arm's Tonerl mit lockeren Lebensarten in sein' Neze g'lockt, der Glücksjaga der, — und als i ihm hier den Kiegel vorschob, da hat er mit Dir ang'fang'n, der Schlaupf, der infame, denn er hat's wohl g'wittert, welche Bewandtnis es mit Dir und mir hat.“

Verständnislos blickte Genetl von Einem zum Andern.

„Was meint Ihr damit?“

„Dös is halt jetzt All's ganz gleich,“ wehrte der Alte verbissen ab, „wann d' ihn nimmst, sind wir so g'schiedene Leut'. Dös oane weißt aber glei,“ wandte er sich an den Burschen, „aus da Hochzeit wird so bald nix, denn jetzt geh' i zum Förster und zeig Di an und doast i Beweise hab, dös weißt, also mach di auf Dein' Verhaftung g'locht. I will doch seh'n, ob i Dir dös Madel net aus den Zähnen rucken kann.“

„Doas wird Euch nie und niemals geling'n,“ fiel Genetl bebend ein. „D, wie schlecht seid Ihr, Bauer, doast grad' Ihr mir dös Glück rauben wollt, nachdem es sich endl' erinnert hat, daß i a an Anspruch darauf hab. Warum wollt Ihr uns trennen? Bauer, seid net hart, er giebt's ja auf, er hat's mir versproch'n, gelt, Franzl, nimmer wirst wildern?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wetterkundiger sagt in der „Str. Post“: Die trockene Witterung, die im Monat März begann und unter deren Herrschaft wir uns augenblicklich noch befinden, ist keine zufällige Erscheinung, sondern steht mit Schwankungen des Klimas in Verbindung, die sich darin äußern, daß auf eine Reihe von feuchten und kühlen Jahren eine Anzahl warmer und trockener folgt. Zur Zeit befinden wir uns wahrscheinlich in der Nähe des Zentrums einer trockenen Periode.

(Buchstäblich.) Prinzipal (zum neu engagierten Hausknecht): Also merken Sie sich, Johann, wenn Jemand kommt, ich bin nicht zu Hause. — (Eine halbe Stunde später.) — Prinzipal: Haben Sie mich denn nicht rufen hören, Johann? — Johann: Gewiß, Herr Prinzipal, aber ich dachte, Sie wären nicht zu Hause.

(Kasernhofblüte.) Sergeant (zum Rekruten): Wegen der zwei Tage Kasernarrest macht der Kerl ein Gesicht wie ein Zebra, dem man seine Streifen weggewaschen hat!“